

Der neue Bahnhof in Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **178 (1899)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

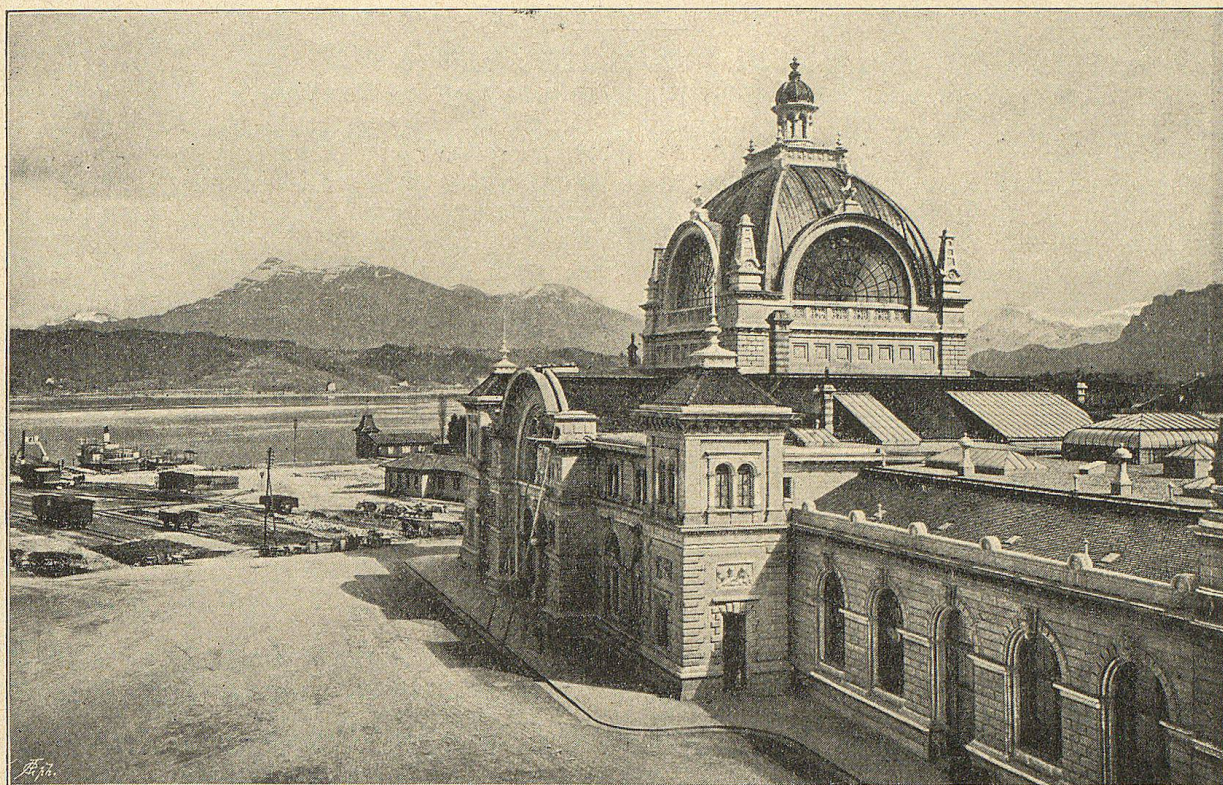
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Bahnhof in Luzern.



Seit zwei Jahren besitzt nun endlich Luzern einen Bahnhof, der den dortigen Verkehrsverhältnissen angepasst und zugleich ein Bauwerk ist, das in richtiger Harmonie steht zu den palastartigen Hotelbauten und Villen, und zu der Großartigkeit der landschaftlichen Umgebung. Während einem halben Jahrhundert hatte die alte Leuchtenstadt eine Bahnhofsanlage, die weder die praktischen Bedürfnisse der letzten Jahre, noch die ästhetischen Ansprüche befriedigen konnte. Wenn man bedenkt, wie Luzern allmählig zu einem wichtigen Eisenbahnnotenpunkt geworden ist und wie es hauptsächlich im Fremdenverkehr eine der ersten Rollen unter den schweizerischen Stationen spielt, so wird man leicht einsehen, daß hier eine gründliche Neuerung ein Gebot der Nothwendigkeit war.

So verschwand denn die alte Baracke, die so viel Mergerniß gegeben hatte. An deren Stelle wurde ein Rost von 3700 Pfählen eingerammt, dazu bestimmt, für die neuen Bauten ein festes Fundament zu bilden, und heute steht der neue Bahnhof fertig da: eine Zierde der Stadt und deren Umgebung,

eine Freude für die Reisenden und, was die Hauptsache ist, ein Verkehrsmittel, das allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entspricht.

Schon die Lage, unmittelbar am See, ist wunderbar. Das Auge schweift über die blaue Fläche des Vierwaldstättersees, ruht dann auf den schroffen Abstürzen von Rigi und Pilatus und wird geblendet von den aus dem Hintergrunde hervorragenden ewigen Firnen des Urner- und Unterwaldnerlandes. Das Gebäude selbst aber paßt mit seinen massiven Quadermauern und den polierten Marmorsäulen, mit seiner mächtigen Kuppel und seinen fecken Thürmchen ganz in eine großartige und doch zugleich liebreizende Umgebung, wie diejenige Luzerns. Die innern Räumlichkeiten, Corridore, Wart- und Restaurationssäle sind in großen Dimensionen gehalten und weisen Meisterwerke des schweizerischen, speziell des luzernischen Kunsthandwerks auf. Wer sich aber eine richtige Vorstellung machen will von dem Prachtbau, der ca. 9 Millionen Franken kostete, dem kann mit einer Beschreibung nicht geholfen werden, der reise hin und schaue.